

Vergebung kostet das Leben - das Gesetz Christi

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Gal 5

Liebe Gemeinde,

„einer trage des anderen Last“ - und das ist das „Gesetz Christi“.

Worin besteht die Last?

Antwort: „Wenn jemand von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht ...“

Es sind nicht irgendwelche Lasten. Es sind präzise Lasten, solche, die einem zur Last gelegt werden können, ja: müssen: Es geht um Schuld. Es geht darum, diese Schuld nicht *nach*-zutragen, sondern sie *mit*-zutragen:

Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. ...

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Das ist die christliche Freiheit. Lasten zu tragen. Schuld des anderen zu tragen.

Was soll das bedeuten?

Was ist das für eine Freiheit?

Was ist das für ein Vorgang, warum ist das so ge-wichtig, dass Pls das „Gesetz Christi“ nennt?

Was bedeutet das für mich, der ich versuche, ein Christ zu sein?

Liebe Gde.,

es hat mich schon immer fasziniert und mir viel zu denken gegeben (und zu fühlen), warum es Gott so viel kostet zu vergeben. Ja, es kostet Gott viel, uns zu vergeben. Er opfert sich am Kreuz. Ein Teil von ihm stirbt elend am Kreuz ...

Der frz. Philosoph Voltaire hat einmal gesagt:

„Gott vergibt, das ist sein *Metier*, sein Beruf.“ Er kann gar nicht anders, mein Voltaire.

Nichts besonderes also die Gnade... (nebenbei: wir werden hier ansichtig der flachen und törichtigen Seite der Aufklärung. Dieser Spott *versteht* nicht ...).

Wenn Gnade so einfach, so so billig ist - wieso dann das Kreuz?

Gnade kostet nämlich ein Leben.

Und zwar nicht das Leben des Täters, sondern das Leben dessen, der vergibt.
Er trägt die Last des anderen ...

Das Kreuz:

Ein Menschen in der existentiellen Not, der seelischen und körperlichen Qual.
Der tief und fest auf Gott bezogene,
der gläubige, der sich auf Gott verlassende Mensch Jesus
erleidet den physischen Tod,
den psychischen und den religiösen, den absolut trost-losen, den gott-losen Tod.

Im Unterschied zu uns allen, im Unterschied zu allen anderen erleidet er den *gottlosen* Tod:

„Warum hast Du mich verlassen?“, schreit er am Kreuz.

Er, der sein ganzes Leben Gott (oft genug selber überrascht davon) geehrt hat und erlebt hat:
so dass um ihn herum Wunder der Heilung geschahen, seelisch und körperlich.

Und man konnte in seiner Nähe spüren, was es heißt, wenn inselhaft, zeichenhaft wahr wird, was
das Vaterunser erbittet: dass Gottes Reich auf Erden geschehe.

Und siehe: Gefangene werden frei,

Trauernde getröstet,

Taube hören, Dumme verstehen,

Krieger werfen die Waffen weg,

und man steht seinen Mann und seine Frau ganz anders:

man hält die andre Wange hin, man teilt beim Abendmahl,

man vertraut auf die Güte Gottes und den Reichtum der Erde. ...

Und der Tod, den wir uns täglich bereiten, den Tieren, der Erde, uns selbst - dieser Tod ist nicht
mehr.

Wir legen alle Gewalt beiseite.

Gottes Nähe - die Nähe des guten und schöpferischen und liebenden Willens erlebt, gelebt ... -
und nun am Kreuz: alles weg, der ganze Himmel düster.

Was ist der körperliche Tod gegen diese Hölle?

Was ist das Hinscheiden und Hinübergehen in das Angesichts Gottes (das uns allen bevorsteht)
gegen *diese* Schwärze, dieses schwarze Loch? Die Hölle der Abwesenheit Gottes ...

„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Ach, der Franzose war dumm. Unkundig, er wusste und fühlte nicht, wovon er redet.

Vergebung.

...

Das kostet. Das ist ein Last.

Aber wieso denn? Warum ist es schwer, eine Schuld zu vergeben?

Antwort Nr. 1: weil eine Schuld schwer wiegt.

Wir reden nicht von Kinderkram. Wir reden nicht von Geldschulden.

Wir reden von einer Tat, einer Handlung, einem Vorkommnis, das nicht wieder gut zu machen ist. Es ist passiert. Mir ist es passiert. Es liegt mir auf der Seele. Es klebt an mir und taucht auf und macht, dass ich mir nicht mehr gut bin.

Und dieses „Es“ mag sein: Vertrauensbruch, Verletzung, Verrat, Tötung, Kränkung, Schande und Scham, Schmerz bis zum Lebensende bei einem anderen.

Es ist eine gebrochene Liebe, ein Im-Stich-Lassen, eine Folge einer Verfehlung ...

Nichts, was man reparieren könnte. Nichts, was vergessen wird.

Es gibt ein Buch, da steht es aufgeschrieben - sagt das alte Bild, sagt die alte Metapher. Und tatsächlich glaube ich, dass die Taten da sind, irgendwo in der Luft, im Himmel, im Gedächtnis der Welt, in den Erzählungen der Völker. Ich glaube tatsächlich, dass keine Träne, kein Seufzer, kein Schrei und Hilfe und Gnade vergessen wird ...

Also auch kein Täter mit seiner Tat!

Es ist da. Es geht nicht weg.

Es ist mindestens Teil meiner Geschichte und der Geschichte dessen, dem ich es antat.

Es isoliert mich von meinen Mitmenschen, stößt mich heraus aus dem Kreis der Wohlgesinnten, der Wohlmeinenden, der Freien und derer, zu denen ich einst gehörte.

Aber ich muss das verheimlichen, sonst meiden sie mich.

Muss mich verstecken, muss eine Rolle spielen, darf und kann nicht sein, wer ich bin.

Ich bin allein mit dem, was auf mir lastet.

Das ist das Zweite: Schuld isoliert, macht einsam. *Liegt vor*, ist geschehen. Lastet auf mir. Ist nicht weg. Steht geschrieben, wird erinnert.

Das alles lastet... auf wem?

„Mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ schreit der Mann am Kreuz.

Ach, möchte man mich doch strafen, damit ich zahlen kann: Gefängnis, Reue, Leid auch für mich. Dass wieder ein Gleichgewicht entstehe.

Damit die Tat weggeht, gelöscht wird, die Seite rausgerissen aus dem Buch, gelöscht aus dem Gedächtnis der Welt.

Damit ich das Gefühl habe, eine Gegenleistung, einen Verzicht, eine Strafe auf die Waagschale legen zu können.

Damit es Unentschieden steht, 1 zu 1.

Wer trägt, wer trägt weg, wer trägt meine Last, die ich mir bin?

Ich - ein Wesen, das man nicht mehr gutheißen kann!!!

Liebe Gemeinde, ich könnte ihnen Geschichten erzählen.

Geschichten, die extrem sind.

Von Mord und Massaker, von Tötungsrausch und von der Lust der Herzlosigkeit.

Von Hetze und Hass, die machen die Räume eng und die Luft schwer und das Licht der Sonne dunkel.

Ich will es Ihnen nicht zumuten, heute nicht.

Aber sie verstehen ...

Viel ist heute von Verbrechen die Rede. Machen Schlagzeilen.

Wir erleben, wie Verbrechen dieses Land spalten ... bestimmte Verbrechen. Solche, die sich eignen, dass man auf die anderen zeigen kann. Die Träger unserer eigenen Verfehlungen. Sündenböcke.

Die Verbrechen, die Opfer werden benutzt, um Hass zu säen und die eigenen aggressiven Sehnsüchte zu rechtfertigen.

Da will was heraus aus den Leuten: um zu strafen, um sich zu rächen für Lebenskränkung und eigener Zweifel.

Flucht in die Sicherheit der Wut einer Masse und der angeblichen gerechtfertigten Gewalt.

Die Lasten, die in mir hausen, haue ich den anderen um die Ohren. Ich entlaste mich in Zorn und Gewalt und Geschrei.

Das Gegenteil des Gesetzes Christi.

Ich trage weder meine noch der anderen Last.

Ich bewerkstellige so, dass ich mich erlöse, indem ich sie anderen auflade.

Sündenböcke ...

Und das steigert sich so weit, dass man die Welt reinigen will.

„Die Mutter aller Probleme!“ - weg mit ihr!!

Wenn die weg sind, wird alles besser ...

„Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Ich weiß nicht wieso und wie genau das passiert.

Aber das ist ein Teil davon, was sich an Jesus ausgetobt hat.

Was sich immer schon an den Sündenböcken ausgetobt hat und bis heute austobt.

Einer muss doch daran schuld sein, dass die Welt und meine Lage so sind, wie sie sind:

Unübersichtlich, drohend, unfair, mich demütigend und der Ohnmacht aussetzend ... - mich traurig macht und wütend und unendlich besorgt ...

und dieses Unausgesprochene in mir, was mich beunruhigt und was totgeschlagen werden muss ... am anderen tobt es sich aus.

Aus Angst vor Ausschluss und Lieblosigkeit schließen Menschen andere aus und hassen sie.

Und aus erlittenem Unrecht begeht man Unrecht.

Aus der eigenen Unübersichtlichkeit schafft man sich eine Übersichtlichkeit, indem man andere als Schuldige identifiziert, benennt und hetzt.

Aus der eigenen Ohnmacht identifiziert man sich mit den Mächtigen: den Gewaltsamen, den Lauten, den anscheinend Sicherem.

An Narzissmus erkrankten Präsidenten hängt man sich. Der redet Quatsch, sendet aber ein Gekläff und Gebell, was in mir Widerhall findet und mich in die rechte Richtung hetzt.

Ja, ich will - oh diese Freiheit im Bösen!

„Kreuziget ihn!“

Liebe Gemeinde, ein Mechanismus, der immer noch funktioniert.

Was das Anti-Gesetz Christi bei der Kreuzigung ist, ist dies:

Schuld wird ihm von den Menschen übertragen.

Was nicht in Ordnung, nicht schön ist, was hässlich ist, was gemein ist und dumm,
was kurzschlüssig ist und unbedacht, was verdrängt ist:

all die Verletzungen, die mich wütend machen,

die gestressten Nerven meiner Seele und die Todesfurcht meiner Nächte - all das schlägt um.

Die nicht bestrafte Tat, die verdrängte Untat:

hier, am Kreuz Christi, wird all das Tat für den einen,

der an der Stelle Gottes auf Erden war,

der den Himmel auf die Erde gebracht hat.

Doch die Erde wollte ihn nicht, und die Seinen stießen ihn ab.

Gott selber leidet.

Er muss das erleiden (in dem Menschen, dem er so nahe ist, dass wir ihn seinen Sohn nennen).

Warum?

Weil Schuld eben nicht einfach weggeht.

Was Voltaire sagt: Gott vergibt - er kann nicht anders, ist sehr dumm.

Denn: die Opfer fordern Ausgleich, Recht und Strafe.

Die Untat steht im Raum.

Wer, um Himmels willen, darf denn vergeben?

Wem ist es erlaubt, dies weg-zutragen?

Was geschieht beim Vergeben?

Wenn mir ein anderer meine Schuld vergibt, muss er sich meine Schuld auf *seine* Schultern laden.

Wie gesagt: ich rede nicht von Kinderkram. Ich rede von Hässlichem, Unsagbarem.

Von Schande und Schmutz und Schändung und Scham in dieser Welt.

Von Lebensminderung und Ungerechtigkeit, von Hunger und Überfluss, von malträtiierten Frauen
und alleingelassenen Kindern ... ich lasse es. Ich bin zu traurig, daran zu denken.

Wer darf denn in deren Namen vergeben?

Wer darf vergeben, was ihnen angetan wurde ?

Doch nur einer, der sich dieses Leid auf die eigenen Schultern lädt und dann darauf verzichtet, zu
strafen.

Himmel! Das darf nur der, den wir Gott nennen.

Nur der darf Tat und Schuld und Verletzung und Opfer und Not und Tod an sich reißen und den
einen, einzigen, rettenden Satz sagen: ich vergebe Dir.

Nur der Schöpfer aller Ding darf das.

Und was es kostet, das zu tun, all das Leid zu schultern, um den Schuldigen zu vergeben:

das ist das Kreuz.

„Warum hast du mich verlassen?“

Vater vergibt ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!“

Das ist das „Gesetz Christi“!

Das ist nichts für Weicheier!
 Nix für Softies und nichts für Denkfaule.
 Hier ist die ganze Existenz gefordert. Wachheit, Mitgefühl, Phantasie und Denken.

„*Einer trage des anderen Last. Das ist das Gesetz Christi!*“

Wir verstehen jetzt, was das für eine Last ist, die Schuld nicht nach-zutragen - *das* kann jeder! -, sondern zu tragen.

Und wir verstehen auch, warum gerade dies das „Gesetz Christi“ ist:
 Gott hat in dem Menschen, der seinen Himmel auf der Erde sichtbar gemacht hat, gelitten.
 Es gibt eine Nähe des Menschen zu anderen Menschen und die Nähe eines Menschen zu Gott, aber es gibt auch eine Nähe Gottes zu Menschen.
 Und in Jesus war Gott so nah, dass er Vater genannt wird, und dieser Mensch sein Sohn.

Es ist so, dass der, der vergibt, Anteil nimmt an der Last des Schuldigen und sie mit-trägt.
 Was passiert hier genau?
 Was wird hier abgewendet, abgetan und neu gegründet?
 Weggelegt wird das *Strafrecht* - und neu begründet wird die Fähigkeit, Beziehungen aufzunehmen: mit anderen Worten: neu begründet wird die Fähigkeit zu lieben..

Weggelegt und abgetan wird hier das Recht dessen, der das Opfer war. Der gelitten hat.
 Der hat nämlich das Recht der Wiedergutmachung, des Ausgleichs oder der Strafe.
 Wenn Gott in die Nähe der Menschen kommt, dann muss er dieses Recht erlangen.
 Er muss das Leid der Opfer selber erleiden, damit er überhaupt das Recht zum Vergeben erwirbt - Gnade ist teuer.

Wer darf denn vergeben? Doch nur der, dem Unrecht geschah.
 Welcher andere darf sich einbilden, dem zu vergeben, der mir etwas getan hat?

Das darf doch nur ich!!

Wieso darf das dann Gott?

Das darf er doch nur, wenn er an meine Stelle tritt,
 wenn er gelitten hat wie ich, wenn er tragen muss wie ich,
 wenn er Unrecht abgekriegt hat wie ich ..
 wenn er mein Kreuz trägt.

... der du trägst die Sünd` der Welt!!!

Deshalb musste einer kommen, der meine Last trägt, damit alle, Opfer *und* Täter, gerettet werden und eine neue Welt entsteht ohne Rache, Vergeltung und Strafe.
 Damit die Gewalt ein Ende hat - auch die strafende Gewalt.

Eine neue Gemeinschaft!

Schuld bedeutet Ausschluss und Isolation. Ich bin für mich allein mit meiner Tat, und die anderen wollen mich nicht mehr. Schuld vereinzelt, stößt dich auf dich und deine Tat zurück. Schuld zerstört Gemeinschaften, Nachbarschaften, Freundschaften, Völker.

Schuld zerstört Frieden und Liebe und Leben.

Lieblosigkeit ist ihr ständiger Begleiter und Beziehungslosigkeit ist der Tod, auch wenn wir leben.

Das „Gesetz Christi“ aber ist Leben. Ist Auferstehung hier und jetzt.
 Auferstehung aus Einsamkeit und Trostlosigkeit und Heillosigkeit,
 Leben aus Absonderung heraus, Freiheit aus der Sklaverei der isolierenden Schuld heraus,
 Auszug aus dem Ägypten der Einsamkeit und Demütigung und Ohnmacht.

Was passiert also mit den Lasten meiner Existenz?
 Meiner Lebensweise?

Sie werden geteilt. Das Gesetz Christi!!
 Eine Tür ist geöffnet, durch die ich gehen kann.
 Ballast fällt ab - und da drüben, im anderen Zimmer, sind Menschen, und sie werden mich gut
 heißen. Verstehen Sie? Gut heißen werden sie mich!
 Es ist wie eine Neugeburt!
 Nicht verneint und abgesondert, sondern anerkannt und verstanden.

„Vergebung“!
 Der andere trägt meine Last mit.

Das ist natürlich auch eine Schwelle, über die ich gehen muss.
 Da, durch diesen Türrahmen.
 Da ist ne Schwelle, und wenn ich allzu schnell darüberhuschen will, kann ich stolpern.
 Denn sei gewiss, mein Lieber:
 du brauchst einen, der mitträgt!
 Die Tür zu passieren, ist so einfach nicht.
 Du musst nämlich nicht nur die Lasten abgeben, sondern auch den Irrglauben, Du könntest Dein
 eigener Herr sein. Du musst Dich ganz hilflos machen, damit Platz ist dafür, dass Du von der
 Annahme und der Güte eines anderen lebst.
 Du musst eingestehen, dass Du jemanden brauchst, der Dir hilft, Deine Last zu tragen.

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

*Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm
 wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du
 nicht auch versucht werdest.
 Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

Amen